

# Rahmenprogramm

KUNSTHALLE  
SCHAFFHAUSEN  
ve  
bi  
ku  
s  
KAMMERN

zur Gruppenausstellung

## 12 x seriell

25. August bis 7. Oktober 2018

Vernissage: Freitag, 24. August, 19 Uhr

Donnerstagsführung: 30. August, 18 Uhr

Künstlergespräch: Sonntag 23. September, 14 Uhr

Vebikus Kunsthalle Schaffhausen  
Kulturzentrum Kammgarn  
Baumgartenstrasse 19  
Postfach  
CH-8201 Schaffhausen  
+41 (0)52-625 24 18  
[www.vebikus.ch](http://www.vebikus.ch) / [info@vebikus.ch](mailto:info@vebikus.ch)

## **Sonntag, 2. September, 11 Uhr**

### **Klavier-Konzert von Werner Bärtschi**

Gerade und Kurven (2000)	Werner Bärtschi (*1950)
Expanding Universe (1998)	Reinhard Febel (*1952)
Ugualissimo (2011)	Werner Bärtschi
Bilder einer Ausstellung (1874)	Modest Mussorgsky (1839 - 1881)

- Promenade
- I Gnomus  
(Promenade)
- II Il vecchio Castello  
(Promenade)
- III Tuileries (Dispute d'enfants après jeux)
- IV Bydlo  
(Promenade)
- V Ballett der noch nicht ausgeschlüpften Küchlein
- VI Samuel Goldenberg und Schmuyle  
Promenade
- VII Limoges: Le marché (La grande nouvelle)
- VIII Catacombæ (Sepulcrum romanum)  
(Con mortuis in lingua mortua)
- IX Die Hütte auf Hühnerfüssen (Baba-Yaga)
- X Das Bohatyr-Tor in Kiew

Mit einführenden Worten von Werner Bärtschi

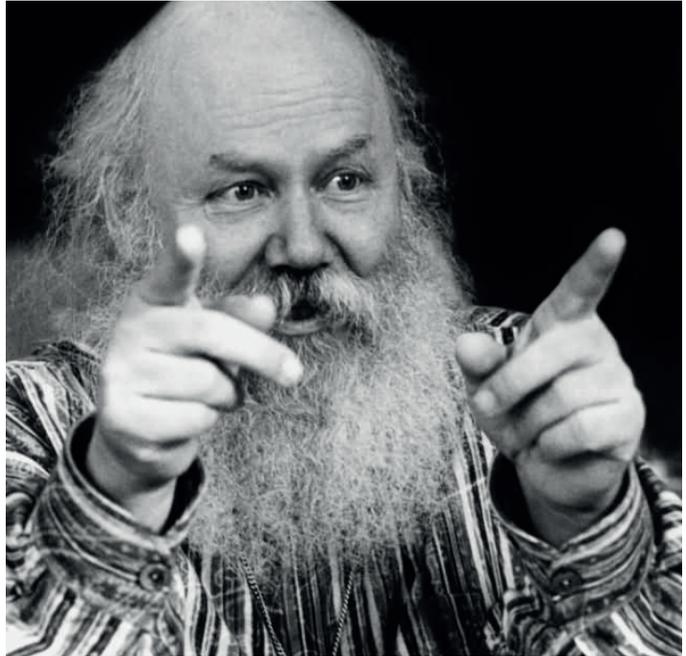
Dauer: 60-70 Minuten

Reservation erforderlich, die Platzzahl ist beschränkt! [info@vebikus-kunsthalle-schaffhausen.ch](mailto:info@vebikus-kunsthalle-schaffhausen.ch)

Eintrittspreis: CHF 35.- / CHF 20.-

Im Anschluss an das Konzert bieten wir für Interessierte eine Führung durch die Ausstellung „12 x seriell“ an.

## Werner Bärtschi



...hört nicht auf, immer wieder nach Eigenart und Ästhetik jedes einzelnen Werks zu fragen. Gerade deshalb werden seine Interpretationen als besonders spontan, kommunikativ und spannungsvoll erlebt.

Der 1950 in Zürich geborene Musiker spielt Werke von der Spätrenaissance bis in die Gegenwart. Er hat bedeutende Uraufführungen (unter anderem von Cage, Klaus Huber, Killmayer, Riley, Schnebel und Vogel) gespielt. Schwerpunkte seines Repertoires liegen bei Bach, Mozart, Beethoven, Chopin und Liszt, doch engagiert er sich auch für Aussenseiter wie Carl Philipp Emanuel Bach, Carl Nielsen, Erik Satie, Charles Ives und Giacinto Scelsi.

Konzerte auf allen Kontinenten, an Festivals wie Gstaad, Lucerne, Zürich, La Roque d'Anthéron, Antalya und Salzburg, Rundfunkaufnahmen, Fernseh- und Kinofilmbeiträge sowie zahlreiche CDs (mit einem „Grand Prix du disque“ der Académie de disque française) zeugen von seiner erfolgreichen pianistischen Aktivität. 1980 gründete er in Zürich die Konzertreihe «Rezital» und ist künstlerischer Leiter des Musikkollegiums Zürcher Oberland und der Schaffhauser Meisterkonzerte. Er hat immer wieder ausgewählte Studenten unterrichtet und ist Initiator und Leiter der Schaffhauser Meisterkurse.

Bärtschi schrieb mehr als vierzig Kompositionen verschiedenster Gattungen. Nach frühen Einflüssen von Cage und Schnebel, später von Scelsi und Wilhelm Killmayer befreite er sich in sehr persönlichen Experimenten aus den Traditionen der Avantgarde und liess zunehmend seine Erfahrungen als Interpret alter und neuer Musik einfließen. Seine unmittelbar fassliche Musik klingt ganz eigenständig und erinnert kaum an die gewohnte Sprache zeitgenössischer Musik.

Werner Bärtschi schöpft seine kreativen Interpretationen nicht zuletzt auch aus seinem kompositorischen Verständnis für Musik. Wer so wie er den Meistern der Vergangenheit als Kollege über die Schulter blicken kann, sieht tiefer in die reiche Vielschichtigkeit ihrer Werke hinein. Und Bärtschis Talent zur Kommunikation befähigt ihn, diese Einsichten überzeugend umzusetzen. Die Musik vergangener Epochen erklingt unter seinen Händen wie neu. ‚Da sind Kopf, Herz und Hand auf künstlerischer Hochebene aufs Glücklichste beisammen‘, urteilt die Presse.

**Samstag, 15. September, im Rahmen der Museumsnacht Hegau-Schaffhausen  
20.30 Uhr und 22 Uhr**

## **„Die Klaviatur der stillen Elise“**

### **Eine audiovisuelle Performance für ein Player Piano, eine Pianistin und eine Videoprojektion in 3 Szenen**

Video und Konzept: Karin Leuenberger  
Musik: Georg Gräwe  
Pianistin: Petra Ronner

Ähnlich wie in der Arbeit „Overtwist“ scheinen auch in „Die Klaviatur der stillen Elise“ die Bereiche von Bild und Klang durch korrespondierende Bewegungsabläufe und Muster zu einer Einheit zu verschmelzen. Die Musikerin, in diesem Fall eine Pianistin, scheint durch ihre körperlichen Bewegungen und ihre Expressivität sowohl die Musik als auch das Video zu steuern.

Die musikalische Komposition basiert auf einer vordefinierten Reihe (Serie) von musikalischen Elementen (Intervalle, Tempi, Ordnungsgrade, Ereignisdichte), die in unterschiedlich abgestuften Variationen bezüglich Ablauf und Erscheinungsform (stumm – maschinell – human) präsentiert werden. Gestik, Ausdruck und Haltung der Pianistin kontrapunktieren und kommentieren das Geschehen.

#### **Ablauf:**

1. Szene: Das Klavier steht direkt an der Wand. Die Pianistin setzt sich mit dem Rücken gegen das Publikum ans Klavier und spielt. Da das Klavier auf stumm geschaltet ist, hört das Publikum nichts, kann jedoch die körperlichen Bewegungen der Pianistin verfolgen, die entsprechend von grafischen schwarz/weiss-Mustern im Video unterstützt und verstärkt werden. Das Publikum kann auf Grund der Gestik und der gemeinsamen Bewegungen von Körper und Video erahnen, was für eine Art von Musik gespielt wird.
2. Szene: Die Pianistin verlässt die Szene. Das Disklavier spielt von selbst die Musik, die zuvor stumm gespielt worden ist. Im Video erscheinen geometrische Muster und Bilder der Pianistin.
3. Szene: Die Pianistin kehrt zurück zur Szene, dreht das Klavier seitlich zur Wand, so dass man sie besser sehen kann, setzt sich und spielt nun sehr emotional und ausdrucksstark mit Klavierton und expressivem Video.

Die Handlung wird etwas Absurdes und Surreales haben, mit unerwarteten und auch komischen Momenten.

Dauer: 2 x ca. 30 Minuten

**Karin Leuenberger** (\*1959 in Schaffhausen, lebt in Schaffhausen)

1981-86 Bühnen- und Filmgestaltung, HS für Angewandte Kunst Wien, magister artium

1993-96 Audiovisuelle Gestaltung, HS für Gestaltung und Kunst Basel, Diplom

Inszenierte Räume Innen/Aussen (Auswahl):

„Dampfzentale Perspektive“ in der Dampfzentrale Bern,

„Posamento“ im Historischen Museum in Basel,

Videoinstallation im Musikmuseum Basel

Videos (Auswahl):

„Interferenz Blau“ UA Basler Film- und Videotage, Festivals im In- und Ausland,

„netzwerk“ Auftrag Europäischer Musikmonat Basel,

„Mâts“ World New Music Days Zürich,

4 Musikvideos: „Frauenzimmer“, „Tangolacci e Tangolini“, „Valse lente“, „Oblivion“ UA Schauspielhaus Basel, Gare du Nord Basel

Ausstellungen/Videoiinstallationen (Auswahl):

1996 Centre Pasquart Biel,

1997 Weihnachtsausstellung Kunsthalle Bern,

1999 Ernte Museum zu Allerheiligen Schaffhausen,

2002 Ausstattungsdesign für Sonderausstellung am Technischen Museum Wien,

2006 Einzelausstellung in der Molkerei Werkstatt Köln.

Video-Musikprojekte (Auswahl):

2001 „RaumNetze Netz-Räume“ Euroäischer Musikmonat Basel, Musik Gary Berger,

2010 „Gedächtnis Spuren“ Audiovisuelle Intervention zur Eröffnung Ruhr2010, Musik Georg Gräwe,

2017 „Overtwist“ audiovisuelle Performance mit IGNM im Gundeldingerfeld Basel, Musik Gerry Hemingway

Realisierte Zusammenarbeit mit Mathias Fuchs ([creativegames.org.uk](http://creativegames.org.uk)), Bruno Spörri ([computerjazz.ch](http://computerjazz.ch)), David Wohnlich, Saxophonquartett Pure Sax, Bernhard Wulff, Cyrill Lützel Schwab, Gary Berger ([garyberger.ch](http://garyberger.ch)), Georg Gräwe ([randomacoustics.net](http://randomacoustics.net)), Gerry Hemingway ([gerryhemingway.com](http://gerryhemingway.com)).

Preise/Stipendien:

1986 Kleinbühnenpreis der Stadt Wien,

1989 Stipendium Stiftung Künstlerhaus Boswil,

1995 Preis der Basler Versicherung,

1998 1. Preis Kunstcredit Basel,

1998 Stipendium Cité des Arts Paris

[www.karin-leuenberger.ch](http://www.karin-leuenberger.ch)



„Overtwist“ 2017

Link zum Video: <https://youtu.be/qHH6hqAEIU4>



Interferenzen Rot  
Rauminszenierung in der Fachhochschule  
Nordwestschweiz  
Auftragsarbeit anlässlich der Einweihung 2009

## Petra Ronner



Klavierstudium bei Werner Bärtschi, Konzerttätigkeit als Pianistin mit vorwiegend zeitgenössischer Musik. Soundtrack, Arrangement und Komposition im Kontext von Literatur, bildender Kunst und Architektur. Sie gestaltet Programme aus heterogenen Einzelteilen für Soloklavier oder im Duo mit Sing- und Sprechstimme. Im Rahmen ihres Projektes The Pianessence Pool entstehen neue Werke für klanglich erweitertes Klavier in internationaler Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Elektronikern.

Aktuell spielt sie mit dem Sprecher Peter Schweiger „Grimassen“ mit Texten von Karl Kraus, „Das mechanische Klavier“ nach William Gaddis' letztem Roman sowie Melodramen aus verschiedenen Epochen. Im Duo mit Tomas Bächli bespielt sie Klaviere und Flügel in Stuben, Kellern und auf Bühnen mit vierhändigen Arrangements und Originalwerken von Brahms, Holliger, Käser, Puccini, Satie, Schneider usw. Seit 2010 als band Improvisation mit Sampler und Stimme im Duo mit der Komponistin Annette Schmucki ([www.bandpage.ch](http://www.bandpage.ch)).

Petra Ronner war 2006 Sommergast des Museums Langmatt Baden, erhielt 2008 ein Atelierstipendium des Aargauer Kuratoriums in Paris, war 2006 und 2010 musician in residence der Pro Helvetia in Südafrika, erhielt 2011 einen Werkbeitrag des Aargauer Kuratoriums und 2016/17 ein Atelierstipendium des Kantons Zürich in Berlin.

Aufnahmen u.a. im Vexer Verlag [www.vexer.ch](http://www.vexer.ch), bei Musiques Suisses und bei [www.deszpot.ch](http://www.deszpot.ch).

[www.petraronner.ch](http://www.petraronner.ch)

## Georg Gräwe (\*1956 in Bochum)

komponiert und performt professionell seit 1971.

Gründung des GEORG GRAEWE QUINTET 1974. Führt eine Vielzahl von Ensembles, Formate von Trio bis Kammerorchester, in denen einige der führenden Instrumentalisten der Zeitgenössischen Musik mitspielen.

Weitere Informationen und eine Liste der Recordings: [www.randomacoustics.net](http://www.randomacoustics.net)

**Sonntag 7. Oktober, 14 Uhr**

## **Das Serielle in der Poesie**

### **Vortrag und Lesung mit dem Dichter und Rezitator Frank Schablewski**

Anhand von Beispielen aus der Dichtung soll das Serielle in der Poesie veranschaulicht werden. Was kann es bedeuten, wenn Gertrude Steins Postulat: Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose, die Möglichkeit des Polysems auftaucht, wenn ein Wort mehrere Bedeutung haben kann und über diese erst nachgedacht wird durch die Wiederholung, also Blume, architektonisches Ornament wie Symbol.

Seriell sind viele Gedichte der Konkreten wie Visuellen Poesie, die aus einem Wort ein Bildgedicht erschaffen. Beispielhaft das Bildgedicht „Schweigen“ von Eugen Gomringer. Mit dem Wort gibt der Dichter das Bild eines Durchfahrt-verboten-Schildes wieder. Vielmals wird das Wort „Schweigen“ aneinandergereiht bis sich wie bei dem Schild eine runde Fläche ergibt auf der Seite. In der Mitte der Fläche ist ein weißer Balken entstanden, wo kein Wort steht. Das Serielle entstünde sofort in dem Vortrag, dieses Bildgedicht zu lesen und das Wortlose zu verschweigen. Weiter Dichter wie Franz Mon und Gerhard Rühmkorff haben in diesem Bereich experimentiert. Weiterhin gehen in der Literatur literarische Motive in Serie. „Faust“ existiert nicht erst seit Johann Wolfgang von Goethe. Der „Faust“ ist eine Volkssage. Eine Serie von Dichtern und Dramatikern wie Nikolaus von Lenau, Christopher Marlowe, Johann Gottfried Lessing und Charles Gounod bearbeiteten den Fauststoff. Weiter stößt man auf Begriffe wie „die schwarze Milch“, natürlich bekannt aus Paul Celans „Todesfuge“. Bei Rose Ausländer taucht die Wendung bereits 1925 in dem Gedicht „Ins Leben auf“. Alfred Margul-Sperber – Freund und Förderer von Rose Ausländer wie

Paul Celan – dichtet die „dunkle Milch“ in seinem Gedicht „Ferner Gast“. Yvan Goll schreibt auf Französisch 1942 in seinem Gedicht (Les Invaincus) „la lait noir“. Jeder kennt die Begriffe, „Schwarzer Tod“, „Schwarzer Freitag“, „Schwarzmarkt“, worin die schwarze Farbe die Bedeutung eines Wortes umkehrt. In der türkischen Sprache beinhaltet das Wort „kara“ für „schwarz“, das Wort „kar“ für Schnee. Verwandlung ist das Kennzeichen der Sprache. Die Wiederholung von Worten kann als Serie angesehen werden.

(Auszug aus dem Gedicht „Spielraum“, aus: Frank Schablewski, Mauersegler, Rimbaud Verlag)

auf  
    erst  
        ehe tagelang Zeit wirkt wie gesagt  
auf  
    erst  
        an  
            den Plätzen

Unter die Begrifflichkeit des Serielle wäre so auch zu verstehen, was passiert, wenn ein und dasselbe Gedicht in mehreren Lesarten vorgetragen würde, das führe eine akustische Serie. In meinem Gedicht „Spielraum“ werden die Worte „auferstehe“ und „auferstanden“ typographisch gesetzt, dass die sichtbare Auflösung der Worte Bedeutungsfelder öffnet. Begriffe geraten ins Assoziationsfeld wie offen, erstehe, erstanden, erst, ehe. Eine poetische Realität vermischt sich mit der Realität eines religiösen Textes wie mit der realen Wirklichkeit von Lebensmöglichkeiten in der gegenwärtigen Zeit. Hier wäre der Aspekt des Seriellen ein Motiv der Auffächerung der Bedeutungsmöglichkeiten.

Frank Schablewski  
[www.rimbaud.de/schablewski.html](http://www.rimbaud.de/schablewski.html)



Geboren 1965 in Hannover und dort aufgewachsen. Ab 1985 Studium der bildenden Kunst sowie Studium der Literatur an der staatlichen Akademie der bildenden Künste in Düsseldorf. Seitdem entstehen interdisziplinäre Arbeiten mit Künstlern zu eigenen Gedichten. Seit 1987 Tanzstudien in Deutschland, der Schweiz und Frankreich. Hieraus entwickelte sich eine intensive Auseinandersetzung als Dichter und Performer mit Tänzern und Choreographen über Tanz und Sprache. Auf Festivals für modernen Tanz wurden die choreographierten Gedichte in Deutschland, Frankreich und Spanien gezeigt. Seit 1993 literarische Veröffentlichungen. Seit 2001 längere Auslandsaufenthalte. Neben dem literarischen Schaffen entstehen Katalogtexte und literarische Kunstreten, sowie Übertragungen aus dem Englischen und dem Hebräischen. In jüngster Zeit beschäftigen sich zunehmend Komponisten mit seinem lyrischen Werk und Ausstellungsmacher sind in jüngster Zeit an Installationen interessiert wegen der Schnittstelle von Schrift und Zeichen. Es erfolgten Einladungen der Universitäten von Bonn, Breslau, Budapest, Triest für Poetikvorlesungen und Lesungen.

Einladungen zu den Poesiefestivals nach Istanbul (2018, 2016, 2009, 2008) Berlin (2005), nach Basel (2014, 2006), nach Dornbirn (A) (2007) und Berlin (2005), zur dOCUMENTA13 und Festivals für Neue Musik u.a. Eclat 2014, Stuttgart, OPENING 15, Trier.  
Ausgewählte Gedichte wurden ins Spanische und Hebräische ([www.lyrikline.org](http://www.lyrikline.org)) sowie ins Slowenische und Arabische übersetzt. Lebensmittelpunkt in Düsseldorf.

Pressestimmen (Auswahl):

„Mehr braucht es nicht. Der Text zielt nicht auf den Effekt. Doch er ist nichts für schwache Nerven.“,  
Manfred Papst, NZZ am Sonntag

„ (...) so etwas gab es bisher nur im Zwielficht der Pornographie, nicht als Manifest einer zu völliger Freiheit und Ganzheit des Menschlichen drängenden Poetik.“, Werner von Koppenfels, FAZ

„Whitmans deutsche Stimme“, Isabelle de Bartoli, Rheinische Post

„Frank Schablewski ist einer der interessantesten, eigenwilligsten Autoren der jüngeren Generation“  
Alexander von Bormann† Die Welt, Deutschlandfunk

„Das sind keine Wortspielereien, im Gegenteil, vielmehr äußerst sensible Metamorphosen.“  
Sophia Willems, Westdeutsche Zeitung

„Schablewski richtet ein Wort neu aus, weist eine unerwartete Richtung ihm zu. Möglicherweise schon zu abgerichtete Wörter richtet er damit wieder auf.“ Würzburger Volkszeitung

#### Bibliographie:

Engelkadaver. Visuelle Poesie. azul press, (NL) 2018

Übersetzungen in: Tuvia Rübner, im halben Licht. Rimbaud: Aachen 2016

Havarie. Prosa. Rimbaud: Aachen 2015;

Übersetzung Ronny Someck, Nägel. Nachdichtungen. azul press, (NL) 2012;

Übersetzung Walt Whitman. Liebesgedichte. Nachdichtungen. Rimbaud: Aachen 2011;

Nebengeräusche. Gedichte. Rimbaud: Aachen 2005;

Eros Ionen. Gedichte. Rimbaud: Aachen 2003;

Mauersegler. Gedichte. Rimbaud: Aachen 2002, 2. Auflage 2005;

Wasserfelle. Gedichte. Rimbaud: Aachen 2001;

Lauffeuerpausen. Gedichte. Rimbaud: Aachen 1999, 2. Auflage 2001;

Süssholzköpfe. Gedichte. Edition Pitstop: Düsseldorf 1998 (vergriffen);

#### Auszeichnungen:

2016 Istanbul-Stipendium der Kunststiftung NRW

2015 Reisestipendium für Israel

Arbeitsstipendium des Landes Nordrhein-Westfalen

Übersetzerstipendium Hebräisch Straelen

2013 Reisestipendium für Israel

2009 Förderstipendium der Kreissparkassenstiftung und der Sparkassenstiftung Rheinland

2007 Arbeitsstipendium der Kunststiftung NRW

Reisestipendium des Landes NRW für die Türkei

Reisestipendium der Israelischen Botschaft Berlin

2004 Reisestipendium für Israel der Stadt Düsseldorf,

2003 Förderpreis für Literatur der Landeshauptstadt Düsseldorf

Reisestipendium des Landes NRW für die Türkei

2002 Künstlerdorf Schöppingen - Stipendium der Stadt Düsseldorf

2001 Amsterdam - Stipendium

**ve**  
**bi**  
**ku**  
**s**  
KUNSTHALLE  
SCHAFFHAUSEN

Vebikus Kunsthalle Schaffhausen  
Kulturzentrum Kammgarn  
Baumgartenstrasse 19  
CH-8201 Schaffhausen  
[www.vebikus.ch](http://www.vebikus.ch)

Öffnungszeiten:  
Donnerstag 18 - 20 Uhr  
Freitag 16 - 18 Uhr  
Samstag und Sonntag 12 - 16 Uhr